



Zwei meiner Beiträge zur Frage:

SIND ES "ERFOLG-VERSPRECHENDE GEWISSHEITEN", DENEN KINDER FOLGE LEISTEN SOLLTEN?

1. **Wieder Amoklauf:** Was sind die Beweggründe der Täter?

<http://forum.derwesten.de/vermischtes-f73/wieder-amoklauf-was-sind-die-beweggruende-der-taet-t16730-s105.html#p695575>

2. Re: Einladung auf Reise zu gehen - z.B. in das Wunder der Kindheit?

<http://www.zdf.de/ZDFforum/ZDFde/inhalt/30/0,1872,5563742,00/msg1247955.php>



offline

Anmeldedatum: 05.01.2009
 Beiträge: 33
 Wohnort: Köln

Mit „brennendem Geschehensinteresse“ kann man offenbar bis heute nirgendwo „erfolgreich ankommen“. Denn die geschehensinteressierte Motivations-Frage hat nicht „gewaltigen Erfolg im Sinn“ – sondern gegenseitiges Verständnis, das wachsen muss und sich nicht mit Härtemitteln erzeugen lässt.

Was motiviert primitiv überlegenheitsgläubige Männer zu gewalttätigen Exzessen durchdringender Härte, die man bis heute oft verständnislos-kopfschüttelnd als »unerklärliche Amokläufe beiseite tun« möchte?

2 Kurz-Beiträge zum Thema

I.

Aus meinen Notizen während eines Radio-Interviews aus dem Jahre 1973:
 Erich Fromm über die zerstörerische Bewegung als rächende Antwort:
 Es lässt sich zeigen, dass die zerstörerischen Tendenzen tatsächlich Resultate des Versagens der Kunst des Lebens ist, des nicht richtigen Lebens des Menschen, der in unlebendiger Enge aufwächst, wo alles mechanisch ist, wo keine Entfaltung möglich ist. Nicht selten gibt es Familien, wo alles bürokratisiert ist, alles routinisiert ist, alles Eigentum, alles Regel. Jede spontane Lebensregung der Kinder wird von den Eltern als etwas Schlechtes angesehen. Das Kind wird entmutigt, lebendig zu sein.
 Erich Fromm sagt wörtlich: „Wenn der Mensch nicht Freude aus seinem Leben hat, dann will er sich rächen. Er will lieber das Leben zerstören – auch sich selbst – als sich einzugestehen, dass er geboren wurde, keinen Sinn in seinem Leben sieht und er es verfehlt hat, ein lebendiger Mensch zu sein.“

II.

Eine eigene Beobachtung, die mich vor ziemlich genau 20 Jahren sehr nachdenklich gemacht hat:
 Geschehen kann nicht außer sich geraten oder in Zustände ausarten. Geschehen/Werden und vertraut uns seine „integrative Unentrinnbarkeit“ als „brennend geschehensinteressierte GEWISSENHAFTE FRAGENFOLGE“ an:

1. Was ist, was geschieht, welche positiv-schöpferischen und welche einengend-zustandsfixierten Entwicklungsrichtungen sind möglich?
2. Wie kann ich Werden (also durch sprichwörtliches „Hinsehen“ erkennbare positive Entwicklungsmöglichkeiten) nach Kräften unterstützen?

Zur 1. FRAGE:

Ein etwa dreijähriger Junge, der von seiner Mutter im Kinderwagen durch den Kölner Zoo geschoben wurde, sah wohl zum ersten Mal in seinem Leben einen weißen Reiher, der auf einem Ast sitzend gerade seine Schwingen ausbreitete. Das Kind war vollkommen fasziniert von diesem wunderbaren Anblick und sagte voller Staunen – leise – zu seiner Mutter:
 „Hhhh... guck mal, was für ein schöner Vogel.“

Zur 2. FRAGE:

„LASS MICH IN RUH !!!“, war die laut abwehrende Reaktion der Mutter, die sich durch ihr staunend beobachtendes Kind offenbar „gestört“ fühlte.

Der kleine Junge war dieser schroffen Abweisung hilflos ausgeliefert; er fiel regelrecht in sich zusammen. Diese abgewiesenen Kinderaugen kann ich nicht vergessen. Mir ist dieser Vorfall sehr nahe gegangen: Wie „einfach“ kann man einem jungen Menschen die staunende Freude an der Schöpfung verderben! *Was wird der kleine Junge aus diesem rücksichtslos demotivierenden Verhalten seiner Mutter »gelernt« haben?!*

Als Nachtrag zum angeblich überdramatisierten "Vorher-nachher"-Problem eine Notiz, die inzwischen etwa ein Jahr alt ist:

Anfang März 2008 machte ein Physik- und Philosophie-Professor im DLF-Interview auf dieses Problem inhaltlich etwa so aufmerksam:

Schauen Sie sich mal an, mit welchem fragenoffenen Interesse Sechsjährige unbedingt in die Schule wollen. Es ist wirklich wunderbar. Aber wenn Sie sich nach einem halben Jahr die Kinder der ersten Grundschul-Klasse anschauen, werden Sie feststellen müssen, dass nur einer kleinen Minderheit dieser Kinder diese schöpferische Fragenoffenheit nicht „erfolgreich ausgetrieben“ wurde.

Zuletzt bearbeitet von wasgeschieht am Freitag, 13. März 2009, 02:54, insgesamt einmal bearbeitet

[Nach oben](#)



Dieser Nachtrag bezog sich auf die unmittelbar folgende Reaktion, die mir vorwarf, das Vorher und Nachher nicht zu kennen – mit „erläuternder“ Unterschrift: **ich kann nix dafür**

[Diskussionsverlauf](#)[Thread den Favoriten hinzufügen](#)[Thread versenden](#)[Thread als RSS-Feed](#)[Thread](#)

Re: Einladung auf Reise zu gehen - z.B. in das Wunder der Kindheit?

von: **was geschicht?** Erstellt am: 25.07.07, 11:46

418 mal gelesen

Einladung zur "Reise" in die Kindheit

Zwei Beispiele, die mich sehr nachdenklich gemacht haben:

A.

1. Ein etwa dreijähriger Junge, der von seiner Mutter im Kinderwagen durch den Kölner Zoo geschoben wurde, sah wohl zum ersten Mal in seinem Leben einen weißen Reiher, der auf einem Ast sitzend gerade seine Schwingen ausbreitete. Das Kind war vollkommen fasziniert von diesem wunderbaren Anblick und sagte voller Staunen – leise – zu seiner Mutter:

„Hhhh... guck mal, was für ein schöner Vogel.“

2. „Lass mich in Ruh!“, war die laut abwehrende Reaktion der Mutter, die sich durch ihr staunend beobachtendes Kind offenbar „gestört“ fühlte.

Der kleine Junge war dieser schroffen Abweisung hilflos ausgeliefert; er fiel regelrecht in sich zusammen. Diese abgewiesenen Kinderaugen kann ich nicht vergessen. Mir ist dieser Vorfall sehr nahe gegangen: Wie „einfach“ kann man einem jungen Menschen die staunende Freude an der Schöpfung verderben! Was wird der kleine Junge aus diesem Vorfall „gelernt“ haben?!

B.

Etwas sehr Merkwürdiges hat mir 2006 eine Mutter über ihren knapp einjährigen Sohn berichtet:

1., dass er sie durch ständig wiederholtes Hinzeigen immer wieder geduldig darauf aufmerksam machte, dass „Dinge nicht am gewohnten Ort sind“. Er habe jeweils erst damit aufgehört, wenn sie „für die gewohnte Ordnung gesorgt“ habe.

2. Er sei oft stundenlang geduldig damit beschäftigt, kleine Holzbauklötze (erstens) auf eine schmale Bettumrandung und (zweitens) so aufeinander zu legen, bis sie - nach Stunden - endlich so liegen blieben, wie er sich das vorgestellt hatte.

3. Sie zeigte mir ein Foto dieses knapp Einjährigen, auf dem er mit großen Augen und mit erhobenem Zeigefinger steht, um die miteinander redenden Erwachsenen mit dem Wort „hör!“ auf wunderschönen Vogelgesang aufmerksam zu machen,... weil es für ihn offenbar völlig unverständlich war, dass sie nicht staunend hingehört hatten.

Hat Ordnung etwas mit „bestimmten“ Orten zu tun? Ist sinnvolle Ordnung etwas Unveränderliches? Woran liegt es, wenn eine „Konstruktion“ nicht gelingt? Muss RELATIV LANGFRISTIGES MISLINGEN unbedingt als frustrierende Erfahrung bewertet werden?! Erkennt man das Problem erst dann, wenn man es benennen kann? Woher hatte das Kind die Empfindung, etwas besonders Schönes zu hören?

Wir können keine Entwicklung selbst „erzeugen“. Wir sollten aber für gute Rahmenbedingungen sorgen. Manchmal genügt ein ermutigendes Lächeln. Bemerkenswert oft können wir positive Entwicklungen „vorbegrifflich erfassen“, bevor wir sie „in Worte fassen“ können.

Wir alle bleiben - besser: wir werden - erstaunlich „geschehens-interessierte Wunderkinder“, solange wir nicht folgsam glauben, ERFOLGS-Vorstellungswelten entscheidender Kreise fragenscheu entsprechen zu müssen...

SIND ES "ERFOLG-VERSPRECHENDE GEWISSEITEN", DENEN KINDER FOLGE LEISTEN SOLLTEN?

Geschehen vertraut uns seine „integrative Unentrinnbarkeit“ als „gewissenhafte Fragenfolge“ an:

1. Was ist, was geschieht, welche positiv-schöpferischen und welche einengend-zustandsfixierten Entwicklungsrichtungen sind möglich?

2. Wie kann ich Werden (also durch sprichwörtliches „Hinsehen“ erkennbare positive Entwicklungsmöglichkeiten) nach Kräften unterstützen?

Dieses Forum ist archiviert.

Es kann nicht geantwortet werden.